

INFO

ANZEIGEN

1.440 Suchtgiftanzeigen im Jahr 2013 in Graz. Heuer waren es bis Ende Juli 858.

BESCHLAGNAHMT

38 Kilo Cannabis-Produkte und drei Kilo Kokain wurden 2013 beschlagnahmt, es gab 108 Festnahmen.

SÜCHTIGE

Die Zahl der Suchtgiftkranken in Graz wird auf etwa 8.000 geschätzt.

INFO & HILFE

- www.drogenberatung.steiermark.at, Tel. 0316 32 60 44
- Drogenambulanz Sigmund-Freud-Klinik Graz, www.lsf-graz.at, Tel. 0316 21 91-24 39
- BAS, www.bas.at, Tel. 0316 82 11 99

Sucht: Wehret

Beim Präventionskongress am 23. und 24. Oktober beschäftigen sich Expertinnen und Experten in Graz mit dem Thema Sucht – auch die Drogenszene in unserer Stadt ist Thema.

Ende Oktober diskutieren Fachleute zwei Tage lang im Grazer Congress das Thema „Sucht“. Der Österreichische Präventionskongress steht heuer unter dem Motto „Sucht: Alkohol/Spielsucht/Drogen – Konsequenzen für Familie, Arbeitsplatz und Gesellschaft“. Ziel ist es, Erkenntnisse und Good-Practice-Modelle aus Suchtforschung, Suchtprävention und Suchtpraxis zusam-

menzuführen, um dem Thema Sucht noch besser begegnen zu können. Neben substanzbezogenen Abhängigkeiten von Alkohol, illegalen Drogen oder Medikamenten werden durch Vorträge, Workshops und Praxis- bzw. Diskussionsforen auch Verhaltenssüchte wie etwa Spielsucht thematisiert. Der Veranstalter, der Verein „aktivpräventiv“ von Günther Ebenschweiger, Leiter der Polizeiinspektion

Jakomini, konnte SpezialistInnen aus den Bereichen Toxikologie, Psychotherapie, Soziologie, Pädagogik, Sucht und Kriminalprävention sowie der Polizei aus Österreich, Deutschland und der Schweiz gewinnen.

Grazer Drogenszene im Blick

Die Stadt unterstützt diesen Kongress mit einer Summe von 25.000 Euro, denn die Auswirkungen von Süchten

den Anfängen ...

Abhängig. Süchte und ihre Folgen sind Thema eines großen Kongresses in Graz.

auf die städtische Gesellschaft bedürfen funktionierender Modelle. Wie es im Speziellen um die Drogenszene in Graz bestellt ist, welche Substanzen bei uns am Markt sind, wie sie wirken und welche Einrichtungen Ansprechpartner sind – darüber hörte sich die BIG bei namhaften Experten um

(siehe unten und rechts).
Angela Schick/Verena Schleich

DER KONGRESS

23. UND 24. OKTOBER
jeweils von 9 bis 19 Uhr im Grazer Congress.

ANMELDUNG & INFO:
Tel.: 0676 425 42 54
www.praeventionskongress.at

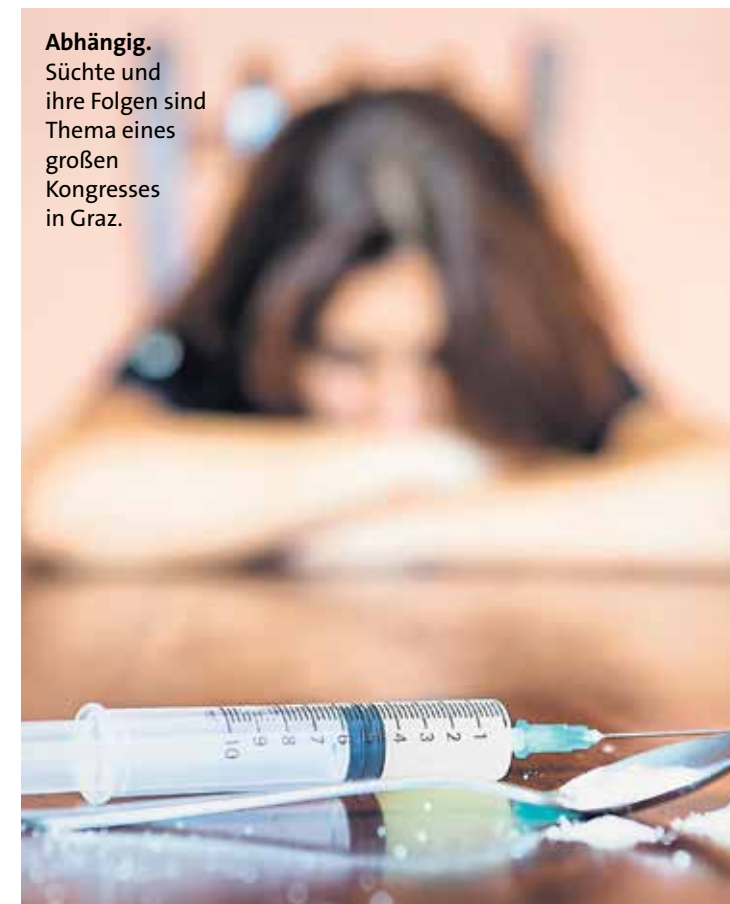


Foto: Fotolia.com/Amingaya

Fundierte Aufklärung nötig



Suchtkoordinator. Ulf Zeder ist Ansprechperson.

Wie viele Suchtkranke kommen pro Monat zu Ihnen?

Zeder: Zu uns ins Referat kommen monatlich ca. 700 SubstitutionspatientInnen (Drogensetzprogramm), die restlichen 100 sind in der Justiz untergebracht. Tendenz steigend. Parallelentwicklung zu gesellschaftlichen Phänomenen ist ersichtlich, wie z. B. psychische Erkrankungen in der Normalpopulation, Arbeitslosigkeitsentwicklung usw. – diese Kurven sind die der Substitutionszunahme frappierend ähnlich.

Wie sieht konkrete Hilfe aus, die Sie von städtischer Seite anbieten können?

Zeder: Kommunikation und Informationsweitergabe. Also echte und fundierte Aufklärung an die Bevölkerung, Abbau von gesellschaftlichen suchtfördernden Stressoren, Teilhabe von Suchtkranken am gesellschaftlichen Leben forcieren (Inklusion), Öffnung von vorhandenen Angeboten auch für Suchtkranke (Tagesstruktur, Wohnen, Arbeiten, usw.) ...

HARTE FAKTEN

CANNABIS-PRODUKTE



Haschisch. Das gepresste Harz des Indischen Hanfs.

Haschisch ist das Harz des Indischen Hanfs, Marihuana die getrockneten Blätter und Blüten. Keine körperliche, aber psychische Abhängigkeit. Bei Jugendlichen Gefahr der Verzögerung des seelischen Reifeprozesses und/oder psychischen Störungen.

KOKA-PRODUKTE

Aus den Blättern des Coca-Strauches wird Kokain gewonnen. Macht schnell seelisch abhängig. Der Rausch ist nur kurz, danach heftiges Verlangen nach mehr. Crack ist

eine chemische Variation.

HALLUZINOGENE

LSD (chemisch), Meskalin (aus Kakteen) oder „Zauberpilze“ bewirken schon in sehr geringen Dosen lang andauernde Halluzinationen. Schnelle psychische Abhängigkeit.

CHEMISCHE DROGEN



Ecstasy. Schaut aus wie „viele viele bunte Smarties“.

Die Designerdrogen Ecstasy oder Crystal Meth werden laufend verändert, 30 bis 40 neue Produkte kommen jährlich auf den Markt. Polizei und Gesetzgeber hinken im Kampf dage-

gen oftmals hinterher. Können die Gesundheit schwerst schädigen.

OPIATE



Schlafmohn. Aus dem Saft entstehen Opium, Heroin.

Opium, Morphin und Heroin werden aus dem Saft der Schlafmohnkapsel hergestellt, machen nach sehr kurzer Zeit abhängig und sind schwer gesundheitsschädigend.

ZU ERKENNEN AN ...

Hinweise auf einen Drogenkonsum des Kindes/Partners könnten sein: Gerötete Augen, weite oder ganz klei-

ne Pupillen, Blässe, Zittern, Schwitzen, schlechte Leistungen in der Schule, Euphorie oder Apathie, Aggression, Hyperaktivität, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Redezwang, Einstichstellen am Körper, Übelkeit, Reizbarkeit, Unruhe.

STRAFRECHT

Bei gesetzlich verbotenen Drogen gibt es keine „Freiwege“. Drogenbesitz ist immer strafbar. Aber: Wenn es sich um kleine Mengen handelt, KonsumentInnen plausibel erklären, dass das Suchtgift Eigenbedarf ist, sie vorher nie mit Drogen erwischt wurden und nicht dealen, legt die Staatsanwaltschaft die Anzeige meist zurück. Jugendliche, die mit Drogen auffällig werden, können Probleme mit dem Führerschein bekommen. Wer gewerbmäßig in großen Mengen dealt, dem droht bis zu lebenslange Haft.

Helmut Wlasak, Drogenrichter:

„Ich sperre pro Jahr 150 bis 180 Leute wegen



Drogen ein, sehe die menschliche und soziale Tragik. Entzug oder Substitution sind wichtig, aber ich glaube, dass Substitution zu schnell angeboten wird und zu hohe Dosen verschrieben werden. Ich warne davor, Cannabis zu verbarmlosen. Ständiges Kiffen kann Hirnschäden verursachen, besonders jugendliche Hirne werden in der Entwicklung schwer beeinträchtigt. Man muss fragen: Warum nimmt jemand Drogen, warum sauft er sich nieder?“

Werner Jud, Polizei Graz:

„Die Polizei ist eine standhafte Säule im Kampf gegen Drogen, aber gesellschaftliche Probleme können wir auch nicht lösen. Cannabis-Konsum als Verwaltungsvergehen und somit als Geldstrafe oder Sozialarbeit würde die Konsumenten entkriminalisieren. In Graz hat sich die Drogenszene von harten Drogen wie Heroin hin zu Cannabis-Produkten und synthetischen Drogen verlagert. Ob man Cannabis freigeben soll? Haben wir mit Alkohol und Nikotin nicht schon genug Probleme?“



Dietmar Paßler, Chefarzt KFA der Stadt und Drogen-gutachter:

„Graz braucht eine niederschwellige Drogenberatungsstelle mit Ärzten, Juristen, Polizei, Psychologen, AMS und Schuldenberatung, alles ganz anonym. Damit Drogenkranke ihr Leben in den Griff kriegen können, brauchen sie Wohnung und Arbeit. Jugendliche rutschen oft durch Gruppendruck in den Drogenkonsum, Cannabis ist derzeit große Mode und wird von den Schülern untereinander gedealt. Mein jüngster Patient hängt leider an der Spritze – er ist 14 ...“



DROGENERSATZ

Referat für Sozialmedizin des Gesundheitsamtes, Kaiserfeldgasse 12
Tel.: 0316 872-32 46